

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die horen“

Preis: 12 mal wöchentlich. Bezugspreis: Halbjährlich 70 Pfg., vierteljährlich 35 Pfg., durch Träger u. Agenturen: Monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1.40 Pfg., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Pfg., vierteljährlich 3 Pfg., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pfg.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: Die Anzeigenpreise in Wiesbaden 20 Pfg., Deutschland 30 Pfg., Ausland 40 Pfg., Anzeigenpreise 1.50 Pfg. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abends. Fernsprecher: Inserate und Abonnement: Nr. 109, Redaktion Nr. 123, Verlag Nr. 818.

Nummer 603

Samstag, den 27. November 1915

69. Jahrgang

Eine anderweitige Verwendung Joffres.

Rußland schickt sich zu einem Angriff auf Bulgarien an. — Der griechische Ministerpräsident über die Haltung Griechenlands. — Portugal soll Truppen für Gibraltar und Malta stellen.

Kitcheners neuester Krieg.

Der unwiderruflich letzte. So haben, im Weltkrieg, die Kriegsanlagen Englands schon immer gelaute. Sie bringen nichts Neues mehr. Kitchener war es, dem schon im vorangegangenen Winter der Ausspruch zugeschrieben wurde: „Wann der Krieg enden wird, weiß ich nicht; ich weiß aber, wann er anfängt: im Mai.“ Räumlich, damit kein Mißverständnis entsteht: im Mai 1915. Er hatte recht; am 2. Mai ward die weithinläufige Front der Russen durchbrochen, und es folgte der große Vormarsch der Deutschen und ihrer Verbündeten, der in drei Monaten bis Warschau und in vier Monaten bis nach Pinsk und Wilna führte. In eben dieser Zeit scheiterten drei große Offensiven der Russen im Westen, im Südosten brach das Dardanellenunternehmen zusammen, Italien opferte nutzlos einige hunderttausende seiner Soldaten. Es kam die Eroberung Serbiens, der Anschluß Bulgariens an die Mittelmächte und der Zusammenbruch der Vierverbandspolitik auf dem Balkan. Seit Kitcheners zweiter Krieg beginnen sollte, in wenig mehr als einem halben Jahre, haben Englands Verbündete 330 000 Quadratkilometer besetzten und eigenen Verlusten mit einer Bevölkerung von mindestens zwanzig Millionen eingebracht und mehr als 1 600 000 Mann ihrer Soldaten in die Kriegsgefangenschaft verloren. Ihr Feldzug im 1915 war eine beispiellose Reihe von Niederlagen.

Soll man sich wundern, daß Kitchener nunmehr den Beginn des Krieges ins Jahr 1916 verlegt? Es entspricht der folgerichtigen der unbehaglichen Lage der Vierverbandspolitik sowie dem unausrottlichen britischen Dünkel, nach jeder Meinung sich alles wenden muß, wenn Englands Millionenarmeen fertig sind. In einem freilich ist Kitchener nicht geworden: er läßt sich für die Zerschmetterung Deutschlands zwei Jahre Zeit. Im März 1916 soll der dritte Krieg beginnen, und bis zum Frühjahr 1918 dauern. Dann (oder bis dahin) hat England vier Millionen Soldaten und rüstet gleichzeitig sechs Millionen Soldaten aus.

Somit Kitchener. Seine Prophezeiungen drücken nur etwas handlicher aus, was Engländer, und auch Russen und Franzosen, von dem „Erschöpfungskrieg“ gegen Deutschland erhoffen. Vielleicht ist an all dem Gerede die Annahme der vier Millionen englischer Soldaten noch das einzige Torische. Hat England Zeit und — Ruhe, dann wird es, mit oder ohne Wehrpflicht, wohl imstande sein, ein solches Heer sich heranzubringen. Wenn freilich ... Entwürfe die Millionen werden eingesetzt, und dann haben sie die entsprechenden Verluste, oder das Viermillionenheer ist der — Friedensschluß bestimmt. Dann wird es vollständig sein, aber die Kampfarbeit den Verbündeten überlassen haben. Daß Kitchener sechs Millionen Russen „ausheben“ will, spricht immerhin für die letztere Annahme.

Die Aussicht, mit geschonten Kräften in die Friedensverhandlungen der erschöpften Gegner und Verbündeten einzutreten, wäre für England so übel nicht, könnte nicht, wenn anderem die — Geldfrage dazwischen. Bis zum Ende seines Budgetjahres am 31. März 1916 wird England an eigenen Kriegskosten und Vorschüssen an die Verbündeten etwa 47 Milliarden Mark ausgegeben haben. In beiden folgenden Jahren des Kitchenerischen Krieges werden jährlich zum mindesten 6 Millionen Pfund kosten, oder 120 Millionen Mark, im ganzen rund 90 Milliarden. Selbstverständlich würde England den Krieg der Verbündeten zum größten Teil mitbezahlen müssen. Das ergibt insgesamt eine Rechnung (vorläufig geschätzt) von 100 Milliarden ... Wo nähme das englische Reich diese Summen her? Aus dem eigenen Lande gewiß nicht; zumal es einen großen Teil des Kriegsbedarfes über See bezieht. War es nicht nur noch wenig her, und zu kaum noch möglichen Bedingungen. Summen, die das Behr- und Vermögens der bisher geforderten erreichen müßten, wird es nicht und kann es nicht einmal vorstrecken.

Was den Briten an Geld gebracht, fehlt aber den Verbündeten an Menschen. Frankreich zählt, nach Abzug der Verluste, höchstens noch 3 1/2 Millionen Wehrfähige. Deutschland mehr als das Zweieinhalbfache; und selbst England muß, nach einem Gesamtverlust von sieben bis

acht Millionen Mann, das Ergebnis seiner Landsturm-musterungen als „äußerst unbefriedigend“ bezeichnen. Rechnet man die Gesamtzahl der Wehrfähigen in den Ländern des Vierverbundes vorurteilslos nach, so ergibt sich im Vergleich zum Vierbund zwar immer noch eine Ueberlegenheit, etwa wie 6:5; keineswegs aber eine erdrückende. Zudem sind die Verluste der Gegner so erheblich größer, daß schon vor dem Ende des von Kitchener vorausgesagten Krieges selbst die Ueberlegenheit der Zahl auf unserer Seite wäre.

Aber zu dieser, äußersten, Erschöpfung wird es nicht erst kommen.

Kitchener in Rom.

Bern, 26. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Kitchener ist heute früh, wie der „Secolo“ meldet, aus Brindisi kommend, in Rom eingetroffen. Im Verlauf des heutigen Tages hatte er mit Sonnino eine Unterredung. Er wird sich in einigen Tagen nach dem Hauptquartier begeben, um mit Cadorna zu verhandeln und mit dem König zusammenzutreffen. (Danach war die Meldung, daß Kitchener nach Ägypten abgereist sei, falsch.)

Joffre in einer anderen Stellung?

Kopenhagen, 26. Nov. (Eig. Tel. Jens. Blin.)

„National-Tidende“ meldet aus Paris: Die verläutet, wird Joffre zum Präsidenten des gemeinsamen Kriegsrats der Verbündeten gewählt werden und damit als Generalissimo des französischen Heeres zurücktreten. Zum Generalissimo werde wahrscheinlich General Foch ernannt werden. „Berlingske Tidende“ nennt Petin als Joffres Nachfolger.

Gegen den Balkanfeldzug des englischen Vierbundes.

London, 26. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der militärische Mitarbeiter der „Times“, Oberst Repington, polemisiert gegen die Balkanunternehmungen der Alliierten, wobei er schreibt: Die Stellung des Gegners ist der unfürigen überlegen, und es würde einen enormen Aufwand an Zeit, Truppen und Geld erfordern, um die Lage zu unserem Vorteil zu ändern. Wir haben unsere Gelegenheit auf dem Balkan verpasst — jetzt lohnt es sich nicht mehr, die notwendigen Opfer aufzubringen. Der Balkan ist für uns ein Kriegstheater, von dem wir uns am besten fernhalten würden.

Bern, 26. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

„Messagero“ beschäftigt sich mit der italienischen Aktion auf dem Balkan und schreibt, anscheinend werde sich Italien auf Albanien beschränken, weil die Bulgaren und Griechen darauf Absichten hätten. Da ein italienisches Expeditionskorps nach Albanien ein fünffaches an Anstrengung verlange, was ein gleiches Korps an der italienischen Grenze koste, vor allem aber einen ungeheuren Trost erfordere, so könne der Truppenkörper für Albanien nicht sehr zahlreich sein.

In einem anderen Artikel entwickelt der ehemalige Abg. Cirasolo den gleichen Gedanken. Italien dürfe seine Kräfte nicht verzetteln. Es darf zwar nicht aus dem Orient wegstreben, müsse aber die Ausdehnung seiner Orientexpedition auf Grund seiner Bedürfnisse an der Kongogrenze bestimmen.

Bern 26. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

In einem Bericht des Mailänder „Secolo“ aus Paris wird erklärt, daß die Franzosen und Engländer gut tun werden, sich bei der erdrückenden Uebermacht der Gegner wieder einzuschließen, falls Italien nicht bald auf dem Balkan eingreifen wolle. Dann werde jedoch auch Italien begreifen, daß es sich nicht lange in Salona halten kann.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 26. Nov. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegschauplatz.

Die Lage im Gorißchen hat sich nicht geändert. Die heftigen Kämpfe dauern fort. Wiederholte Angriffe des Feindes gegen den Abschnitt von Slavija scheiterten. Am Nordhange des Monte San Michele war das Gefecht nachts noch im Gange. Ein Angriff auf den Gipfel des Berges wurde durch unser Feuer erstickt. Vorstöße gegen den Raum von San Martino wurden abgeschlagen. So deutlich die Italiener das Anstöße auch ihrer jüngsten Offensive erkennen müssen, desto heftiger fallen schwere Bomben und Brandgranaten in die Stadt Goriß, die nun planmäßig in Trümmer geschossen wird. Täglich steigt die Zahl der abgebrannten und zerstörten Häuser und Kirchen. Der bisherige Schaden an Hauslichkeiten ist mit 25 Mill. Kronen zu bewerten, jener an Privateigentum, Kunstwerken und Sammlungen überhaupt nicht abzuschätzen.

Südöstlicher Kriegschauplatz.

Die an der oberen Drina kämpfenden 1. und 2. Truppen drängten den Feind über den Golos und den Rozara-Sattel zurück und nahmen Gajnice. Auch auf der Gijacova-Platina, südwestlich Zenica, wurden die Montenegro-Truppen von unseren Bataillonen geworfen. Südlich von Novi-Bazar erstiegen unsere Kolonnen die Mokra-Planina. Südwestlich von Mirovica vertrieben wir eine serbische Nachhut. Das Amjessfeld ist völlig im Besitz der Verbündeten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Söser, Feldmarschallentant.

Vor Monastir.

Das plötzliche Stöken der bulgarischen Vorwärtbewegung auf Monastir zu scheint von politischen Erwägungen veranlaßt zu sein. Die Griechen erklären, in Monastir werde allgemein griechisch gesprochen, weshalb es zum nationalen Interessengebiet Griechenlands gehöre. Die Bulgaren dagegen weisen darauf hin, daß viele ihrer bedeutendsten Persönlichkeiten aus Monastir stammen. Da nun die Bulgaren offensichtlich die Stadt Monastir, wenn sie gewollt hätten, schon vor einigen Tagen hätten besetzen können, zumal ihre Kavalleriepatrouillen bereits durch die Straßen der Stadt geritten sind, darf man in der Stöckung des Vormarsches wohl eine Rücksichtnahme auf die Ansprüche und Empfindungen Griechenlands erblicken. Ob nun Monastir unbefestigt bleibt, ob es von den Deutschen besetzt wird, um es an Griechenlands abzutreten, oder ob die Bulgaren aus strategischen Gründen zu einer vorübergehenden Besetzung schreiten werden, das ist ziemlich gleichgültig. Die notwendige Folgerung aus einer solchen Rücksichtnahme des Siegers auf den neutralen Nachbarstaat müßte für uns und alle, die noch sehen können, eine Verkräftigung der Ueberzeugung von dem überaus freundschaftlichen Einvernehmen zwischen Bulgarien und Griechenland sein. Und aus diesem Gesichtswinkel heraus sind auch alle aufgezogenen Meldungen der Entente über die Haltung Griechenlands zu betrachten und zu beurteilen. Nur ein überwältigender Sieg des englischen Vierbundes über den deutschen Vierbund könnte die Kriegssanktionen des Venizelos wieder heilen lassen. Daran ist aber gar nicht zu denken. Was die Griechen zurzeit in ihrer nächsten Nähe sehen, wird in ihnen nicht den Wunsch aufkommen lassen, an der Seite der Entente zu kämpfen. In Saloniki ist man sehr pessimistisch. Es verlautet dort, daß bei Annullierung der Verlust der Franzosen an Toten 20 000 Mann betragen habe. Auch was sonst in Saloniki erzählt wird, ist nicht gerade ruhmvoll für England und seine Waffenbrüder. Es heißt, zwischen Lord Hamilton und dem französischen Generalstab sei ein offener Konflikt ausgebrochen. Die Franzosen verlangten beschleunigte Hilfeleistung durch mindestens zwei englische Divisionen. Lord Hamilton reagierte bisher nicht auf die dringende französische Forderung.

Ferner wird erzählt, Lord Kitchener plante angeblich eine Zusammenkunft mit König Peter von Serbien, er scheint jedoch die Absicht mit Rücksicht auf die Gefahr,

selber abgeschnitten zu werden, aufgegeben zu haben. Es ist auch bezeichnend für die Lage der Serben, daß man meldet, ins serbische Hauptquartier seien acht Flugzeuge geschickt worden, die im äußersten Falle die Flucht des Königs und der Regierung ermöglichen sollten.

Die Not des fliehenden Serbenheeres.

Paris, 26. Nov. (Z.-M.-Tel.) Der „Temps“ erzählt aus Skutari: Eine Depesche aus serbischer Quelle zufolge mangeln den Serben die Lebensmittel und notwendigen Gegenstände. Das zurückweichende serbische Heer muß schnellstens verproviantiert werden. Hilfe könne aber nur über die albanischen Häfen Durazzo und Skutari erfolgen.

Angebliche Aeußerung des griechischen Ministerpräsidenten.

Paris, 26. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.) „Paris“ bringt eine Unterredung seines Athener Korrespondenten mit dem griechischen Ministerpräsidenten Skuludis. Danach ermächtigte Skuludis den Korrespondenten zu folgenden Mitteilungen:

Die griechische Regierung wird alles daran setzen, um das Mißverständnis, das zwischen den Alliierten und Griechenland entstanden ist, zu zerstreuen. Unter größter Wunsch ist, die Beziehungen des freundschaftlichen Vertrauens aufrecht zu erhalten, die die Erinnerung an die Vergangenheit und die Sorgen um aktuelle Interessen uns euerlegen. Griechenland ist neutral und wird neutral bleiben, was auch kommen mag. Wir werden fortfahren, alle Versuche, daß wir uns aktiv am Krieg beteiligen sollen, von wo sie auch herkommen, zurückzuweisen, weil diese Politik die einzige zu sein scheint, die den Wünschen des Landes, das nach Frieden drängt, entspricht. Unsere freundschaftliche und wohlwollende Haltung gegen die Alliierten nach der Landung ihrer Truppen in Saloniki hat sich darin gezeigt, daß wir ihnen freien Durchgang durch unser Gebiet gesichert haben, was bereits eine Abweichung von den strikten Regeln der Neutralität in sich schließt. Heute wollte man von uns die Verpflichtung erlangen, die alliierten Armeen, die in Serbien operieren, über die griechische Grenze zurückgehen zu lassen, und griechisches Gebiet zur Verpflegungsbasis und zum Schauplatz militärischer Aktionen machen zu lassen, was von unserer Seite eine aktive Teilnahme am Krieg darstellen würde. Ich habe antworten müssen, daß — wenn eine derartige Eventualität sich ereignen würde, die Anwendung der Haager Konvention eintreten könnte, die den Neutralen erlaubt, durch Entwaffnung der kriegsführenden Armeen, die auf ihrem Gebiet operieren, der Tatsache entgegenzutreten, daß ihr Land zum Kriegsschauplatz wird. Ich fügte hinzu, daß ich diese Bemerkung nur in theoretischer Form aufgestellt habe, um der Rechtslage willen und ohne tatsächlich der Zukunft vorgreifen zu wollen, da die Umstände oft zwingender als Rechtsprinzipien sind. Die Bemerkung, die ich machen mußte, hat bei den Alliierten ungerechtfertigte Mißbilligung hervorgerufen. Man hat darauf durch eine Note geantwortet, die Griechenland auszuhebeln droht. Man hat vorgeschützt, daß die strategischen Punkte, die von unseren Truppen an der Grenze in der Nähe des Bandungskorps besetzt sind, für diese eine wirkliche Gefahr darstellen. Ich meinerseits würde dazu bemerken, daß die Kanonen unserer Geschütze auf der Rede von Saloniki sehr viel drohender für unsere Truppen sind, als unsere Selbstgeschütze für die eurigen sein können. Aber ich will alle diese Umstände vergessen. Da Sie mich um genaue Angaben drängen, so autorisiere ich Sie, in folgende Worte unsere Unterredung zusammenzufassen: 1. Griechenland ist neutral und wird neutral bleiben, trotz aller Pressionen, woher sie auch kommen mögen. 2. Diese Neutralität wird gegenüber den Alliierten und im besonderen gegenüber Frankreich wohlwollenden Charakter bewahren. Trotz der gerechtfertigten Bemerkung, die ich an

machen verpflichtet gewesen bin, wird niemals in Griechenland ein Finger gegen die alliierten Truppen erhoben werden.

Berlin, 26. Nov. (Sig. Tel. Zenf. Bl.)

Gegenüber den widersprechenden Nachrichten über die Haltung Griechenlands stellt der Scheveninger Bericht, erhalten der „Dtsch. Post“, fest, daß Griechenland weder abdrückt, noch der Entwaffnung des serbischen Heeres entsagt. In allen anderen Punkten ist Griechenland geneigt, die Rolle eines Zuschauers beizubehalten.

Ein russischer Angriff auf Bulgarien.

Rotterdam, 26. Nov. (Sig. Tel. Zenf. Bl.)

Nach einer Drahtung des Londoner „Daily Telegraph“ aus Saloniki habe Zar Nikolaus in einem persönlichen Telegramm dem serbischen Ministerpräsidenten Pašić versprochen, daß binnen einer Woche russische Truppen auf bulgarischem Boden stehen würden.

Wien, 26. Nov. (Sig. Tel. Zenf. Bl.)

Dem Bulgarer „Univers“ zufolge ist wieder eine russische Flottenabteilung nördlich der bulgarischen Küste aufgetaucht. Sie soll aus 15 Einheiten bestehen, darunter 3 Dreadnoughts.

Wien, 26. Nov. (Sig. Tel. Zenf. Bl.)

Trotz der Anwesenheit des Zaren bei den in Bessarabien zusammengezogenen russischen Truppen glaubt man in informierten militärischen Kreisen nicht an eine bevorstehende russische Offensive gegen Bulgarien. Die Stärke der russischen Truppen dürfte 75 000 Mann kaum übersteigen, die auffallend schwach an Artillerie sind. Solange Rußland glauben möchte, daß die bulgarischen Gewehre gegen Rußland nicht losgehen würden, konnte es mit dem Offensivgedanken in Bulgarien kokettieren. Heute aber kann Rußland diesen Glauben unmöglich mehr hegen. Eine Offensive mit unzureichenden Kräften aber könnte Rußland einer Niederlage aussetzen. Es gebe aber für das russische Prestige auf dem Balkan keinen vernichtenderen Schlag, als wenn Rußland von den Bulgaren geschlagen würde.

Bulgarischer Einspruch gegen Dum-Dum.

Sofia, 26. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

(Meldung der bulgar. Telegram-Agentur.) Die bulgarische Regierung hat neuerdings bei den Regierungen der neutralen Staaten gegen die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen durch die Engländer und Franzosen Verwahrung eingelegt und gedroht, Wiedervergeltungsmassregeln zu ergreifen.

Take Joneshu's Hochverrat.

Bukarest, 26. Nov. (Z.-M.-Tel.)

Das Blatt „Anatole“ bringt eine Enthüllung, die das größte Aufsehen erregt. Danach soll Take Joneshu in einer Konferenz dem russischen Gesandten den Rat gegeben haben, Rußland solle Rumänien ein Ultimatum stellen, worauf der Gesandte tatsächlich in einer kifizierten Depesche nach Petersburg der russischen Regierung diesen Vorschlag empfohlen haben soll. Das Ultimatum, das in acht bis zehn Tagen eintreffen dürfte, würde die Zulassung des Durchmarsches russischer Truppen fordern, anderenfalls man ihn mit Gewalt erzwingen würde. „Anatole“ nennt diese Handlungsweise einen Hochverrat.

Wird Portugal jetzt helfen?

Lisbon, 26. Nov. (Z.-M.-Tel.)

Wie dem „Pester Lloyd“ indirekt aus Lissabon gemeldet wird, sollen portugiesische Truppen nach Gibraltar und Malia gebracht werden. In Portugal ist man eifrig mit Rüstungsarbeiten beschäftigt. In den Straßen sieht man zahlreiche englische Offiziere und Mannschaften.

Auch ihre äußerliche Lage war traurig. Ihr elterliches Vermögen war, soweit es der Vater nicht mitgenommen, vom deutschen Staate beschlagnahmt worden. Sie war arm geworden, und dazu würde die Tochter des Rengarten und Landesverrätters von ihrer Umgebung mit den Blicken des mitleidigen Bedauerns, wenn nicht gar mit denjenigen des verächtlichen Achselzuckens angesehen werden.

Das einzige, was ihr noch blieb, was ihr noch Kraft und Halt verlieh, daß sie nicht zusammenbrach, war ihr Beruf: das rote Kreuz auf welchem Bande war ihre Rettung. Sie war wohl arm, verlassen, verachtet als die Tochter des ehemaligen Maitres und Landesverrätters Köberls, aber geachtet und hochgeschätzt durch die volle und ganze Hingabe, mit der sie der Arbeit an den Schwerverwundeten Tag und Nacht nachkam. Und wenn einmal das Eisenkreuz sie schmückte, wie es ihr der Oberkassarin in sichere Aussicht gestellt hatte, dann würde der Mangel ihrer Herkunft bei allen gütendenden Menschen ausgetilgt sein, dann konnte sie frei und stolz jedem Deutschen ins Angesicht sehen, als ein braves deutsches Mädchen, das für die Ehre und Größe ihres Vaterlandes ihr Leben eingesetzt hatte.

Yvonne vernahm von oben ein Geräusch und schaute hinaus an den Abhang. Auf den kleinen, niedrigen Holzschildern sahen sie dort schon die ersten Verwundeten den Bergab herab. Auf der heißen Schlittbahn kam einer nach dem anderen der Sanitätskrieger, indem sie vor dem Schlitten hergingen, die Hände langsam von einer Schwelle zur anderen schoben, talabwärts. Wenn der Schlitten in eine zu schnelle Bewegung geriet, konnte er nur zu leicht seinen Leiter zu Fall bringen und mit dem Verwundeten in die gährende Tiefe hinunterstürzen.

Die ersten Verwundeten waren schon glücklich unten bei Yvonne angekommen. Ja, diese armen, bleichen Menschen, die da auf den Schlitten, in ihre grauen Mäntel gehüllt, lagen, mit vor Schmerz verzerrtem Gesicht, oder harter und bewegungslos wie der Tod, denen wollte sie helfen, für die wollte sie leben!

Im Morgennebel fuhr die verstärkte Schneepatrouille unter Leutnant Rapp's Führung den Bergabwärts hinan. Die Rebellensoldaten hingen so dicht um die hohen Baumkronen der Fichten, daß die Skifahrer kaum auf zwanzig Schritte hin einen Gegenstand zu erkennen vermochten. Ohne die genaue Ortskenntnis ihres Führers wäre ein Weiterkommen unmöglich gewesen.

Aus Spanien.

Madrid, 26. Nov. (Z.-M.-Tel.)

Der Ministerrat beschloß, 140 000 Mann der Infanterie 1916 einzuberufen. Der Kriegsminister ist beauftragt, wenn es die Umstände erfordern, eine noch größere Anzahl von Soldaten zu mobilisieren.

Die britischen Offiziersverluste.

Berlin, 26. Nov. (Sig. Tel. Zenf. Bl.)

Die amerikanische Presse veröffentlicht folgende Korrespondenz der Associated Press über die britischen Verluste an Offizieren: Die schwersten Kämpfe an der Westfront vor kurzem gewesen sind, geht aus der Offiziersverlustliste für die mit dem 11. Oktober zu Ende gegangenen zwei Wochen hervor. Die Liste weist aus, daß die Briten an Offizieren allein 383 Tote, 646 Verwundete und 107 Vermisste in den vierzehn Tagen verloren. Das Verhältnis der Zahl der Toten zu den Verwundeten ist höher als bisher. Besonders waren die Verluste unter den Offizieren höheren Ranges sehr schwer. 2 Generalmajore, 2 Oberste, 10 Oberstleutnants sind gefallen oder an ihren Verwundungen gestorben. Außerdem werden 2 Brigadegeneräle als verwundet und 1 als vermisst gemeldet. Die Offiziersverluste seit Beginn des Krieges betragen insgesamt 18 294 Offiziere, von denen 5550 gefallen oder an ihren Verwundungen gestorben sind, 11 115 verwundet wurden und 59 vermisst werden.

Eine peinliche Anfrage.

London, 26. Nov. (Tel. Zenf. Bl.)

„Daily News“ stellt zu der dringenden Sozialreform folgende Anfrage: Soll die Zivilliste in dem Augenblick, da persönlich und materielle Opfer so dringend sind, so gebilligt sein, daß sie nicht in Anspruch genommen werden darf? Königin Anna gab 100 000 Pfund aus der Zivilliste für die Unterstützung des Malsbouroughkrieges, und die finanzielle Lage, die heute besteht, ist im Vergleich mit damals viel kritischer. (Fr. 31a.)

Plänkeleien in Persien.

Die Rosaken zurückgeschlagen.

Tegon, 26. Nov. (Z.-M.-Tel.)

Die „Egner Depesche“ meldet aus Teheran, daß mehrere hundert Soldaten und Gendarmen, die Rosaken bei Samadan angriffen und zurückschlugen. Die Verluste der Rosaken sind bedeutend.

Der Seekrieg.

Paris, 26. Nov. (Z.-M.-Tel.)

Der „Temps“ meldet aus New-York, daß der amerikanische Dampfer „Genesee“ von den Alliierten gekapert und nach der Insel St. Lucie (Antillen) gebracht wurde. „Genesee“ gehörte der amerikanischen Transatlantischen Gesellschaft, deren Schiffe auf der englischen Küste im Vite stehen, da diese Gesellschaft zum Teil in deutschen Händen ist.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 27. November.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

27. November.

Hindenburg Generalfeldmarschall.

In einem Armeebefehl des Generalobersten v. Hindenburg von dem genannten Tage werden die in der letzten Zeit errungenen Erfolge bekannt gegeben. Der hochgeehrte Führer erklärte, daß er vom Kaiser zum Generalfeldmarschall ernannt worden sei und daß der Kaiser bei Leistungen der Truppen anerkennend: In langem, schwerem Ringen haben Ihre Armeen die Pläne des an Zahl überlegenen Gegners zum Scheitern gebracht. Der Generalfeldmarschall dankte auch seinerseits den Truppen, indem er betonte, er sei stolz darauf, an der Spitze solcher Truppen

Bis zu dem französischen Städtchen St. D. sollte die Patrouille vordringen. Das war das Ziel der ihm gegebenen Aufgabe. Espione hatten die Nachricht gebracht, daß der Feind gestern aus D. abgezogen sei. Wenn dem so war, so mußte der Versuch gemacht werden, den Ort, bevor es zu offizielle Verhandlungen eintrafen, zu besetzen und zu sichern. Mit dieser wichtigen militärischen Aufgabe waren die Skifahrer für den Patrouillenführer auch eine persönliche Aufgabe, die ihm ebenso wichtig erschien. Marguerite, ein geliebtes Mädchen, hatte drüben in dem französischen Städtchen auf ihre Befreiung.

Der Wald lichtete sich allmählich. Durch niedrige Nebel, das von den Geschossen der Franzosen teilweise niedergewälgt lag, führte der Weg aufwärts. Oben angekommen, zerfiel ein Windstoß den Rebellenführer, der es in südlicher Richtung auf der Kammlinie über den weichen, welligen Schneeflächen hin. Die Weile lag die zwölf Skifahrer in ihren weißen Wintermänteln den sonnigen Wintermorgen. Im weichen Schnee verlor kaum ein leises Schnurren und ein rhythmisches Hin- und Her der Hölzer ihre Fahrt.

Und doch waren sie der drüben am Spitzkopf verorteten feindlichen Artillerie nicht ganz unbemerkt geblieben. Ein leises Surren in der Luft, ein Aufsteigen der Böllchen am Horizont sagte ihnen, daß das dumpe Knallen dort drüben ihnen galt.

Die Skifahrer entzogen sich aber bald gänzlich den feindlichen Geschossen. Einem Eislauf, der den Weg des Holognetales anzeigte, folgend, nahm sie bald wieder den dichte Schneewald auf. Und auch die schwebende Hölzer deckte die Männer wieder, je tiefer sie talabwärts

Auf halber Höhe gelangten sie auf eine breite, hohe Straße, deren zahlreiche Fuß- und Wagenspuren auf einen starken Verkehr schloßen ließen. Sie dienten den noch nicht dem Kamm liegenden französischen Batterien seit Wochen als einziger Verkehrsweg.

Von unten herauf drang Peitschentrasen, Rufen und Schellen. Das Biehern von Rossen, das Aufsteigen von Hufen und das Anarren von schweren Schneeschuhen nur zu deutlich vernehmbar. Offenbar nahte sich ein zöfischer Proviantzug.

(Fortsetzung folgt.)

Die Hören.

Die morgen zur Ausgabe gelangende Nummer 9 der „Hören“ enthält: „Salz um die Welt zur Kriegszeit“, von E. Engelhardt. „Einer Diakonissin“, von H. Ehrler. „Die Serbin“, Erzählung von D. Baum. „Der Traum der Barbara Rehrmüller“, von A. Krämer. „Eine Buntens Entfesselung“, Skizze von A. Haberadt. „Silberbogen fürs Haus.“ „Lustige Gde.“

Die Vogesenwacht.

Kriegsroman von Ulrich Vöhrer.

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dann aber, als alles zur Aufnahme der Verwundeten bereitgestellt war, da litt es Yvonne nicht mehr in ihrem engen Stübchen. Sie schnallte ihre Schneeschuhe an und fuhr hinaus in den sonnigen Winterabend in der Richtung, in der die heimkehrenden Sieger zu erwarten sein würden. Die Fahrt durch den verschneiten Wald war herrlich. Die Reif- und Schneefrische auf Bäumen und Sträuchern blühten und glitzerten an der Abendsonne. Wohl schauten sich die mächtigen Baumriesen der Eichen und Buchen mit ihren dünnen Reisern fast gespenstisch an. U mso reizvoller und farbenfoller waren die dunklen Kiefern und die hellgrünen Tannen, das Weiß der auf ihnen lagernden gewaltigen Schneemassen hob sich wundervoll von dem Dunkelgrün ab. Auf dem kleinen Kiefern- und Buchengebüsch einer lichter Bläue, an der sie jetzt vorüberfuhr, leuchtete ein Rotkehlchen mit seinem dunkleren Gefieder und seinen großen, wehmütigen blühenden Augen die Aufmerksamkeit des jungen Mädchens auf sich. Das arme Geschöpf schien in seiner Verlassenheit ohne Rest und Nahrung dem Ertrinken nahe.

Die Augen des jungen Mädchens füllten sich mit Tränen. War nicht auch sie, losgelöst von ihrer Familie, von den eigenen Eltern verachtet, diesem armen Geschöpf ähnlich? Der einzige, um dessen willen sie alles verlassen, lag tot unter der harren Eis- und Schneedecke, und der, zu dem sie jetzt die Augen in hoffnungsloser Liebe aufhob, würde schon in den nächsten Tagen mit einer anderen am Traualtare stehen.

„Eure Kampfesfreudigkeit und Ausdauer haben die bewundernswürdige Weise dem Gegner große Verluste beigebracht; über 60 000 Gefangene, 150 Geschütze und 200 Maschinengewehre sind wiederum in unsere Hände gefallen.“ Zugleich wurde dem General v. Mackenhausen der Orden Pour le mérite verliehen. — Um diese Zeit im bereits ein Notschrei aus Südamerika nach England; man wachte dem britischen Weltreich öffentlich den Vorwurf, daß seine Seemacht die unheilvolle Tätigkeit der deutschen Kreuzer an der Westküste Südamerikas nicht zu verhindern vermöge und daß infolgedessen der Handel fast völlig aufgehört habe. Das klang den Engländern unangenehm in den Ohren, aber da sie nach wie vor die Vorherrschaft in der Welt der Tapferkeit erweisen, hielten sie sich, ihre Schlachtschiffe den Deutschen entgegenzustellen.

Eine Lieferungs-Gesellschaft.

Je länger der Krieg dauert, desto fühlbarer macht sich der Mangel an männlichen Hilfskräften in Handel, Industrie und Gewerbe und ebenso schwerwiegend wird auch die Frage der Beschaffung paster Transportmittel für alle Waren, die im Verkehr in der Stadt zur Abfertigung gelangen sollen. Dieser Mangel trifft alle Kreise der gewerblichen Bevölkerung gemeinschaftlich, und auch das große Publikum, dem die Waren zugeführt werden sollen, empfindet den Mangel einer raschen Uebermittlung bereits heute in hohem Maße.

Es ist im Verlauf des Krieges wiederholt darauf hingewiesen worden, daß alle Käufer, insbesondere auch die Hausfrauen, daran denken müssen, ihre Einkäufe, wenn möglich persönlich, abzuholen, statt wie früher die kostenfreie Zustellung ins Haus zu verlangen. Alle Abhilfemaßnahmen, die geeignet sein sollten, diese Zustellung zu erleichtern, nämlich Postbeförderung, Uebernahme der Vorkasse durch berufliche Ausführungsstellen oder gemeinsame Sammelbestellungen einzelner gleichgerichteter Betriebe sind in der Praxis als unausführbar erkannt worden, da keine Materialsparsamkeit, insbesondere auch Einschränkung von Fuhrten nur dann zu ermöglichen ist, wenn eine derartige Organisation in großem Maßstabe ausgeführt und zur Ausführung gebracht wird.

Wichtig ist die Erkenntnis, daß eine generelle Abfertigung der Zufuhr von Waren unmöglich ist. Bäcker, Metzger und Konsumgeschäfte sind wie früher darauf angewiesen, sofort nach Fertigstellung ihrer Waren, deren freie Abfertigung in das Haus der Käufer vorzunehmen. Hierfür sind schwere Sendungen für den Käufer durch die Zustellung unmöglich, wenn er nicht über das nötige Transportmittel und die Transportmittel verfügt. Eine weitere Einschränkung des Zustellungsverkehrs scheint daher heute nach eingehender Erfindung in beteiligten Kreisen nicht mehr möglich. Es kann sich nur darum handeln, die vielen Einzelgänge zusammenzufassen und das wenig vorhandene Beförderungsmittel (Wagen, Dreiräder, Automobile, Schiefbarren usw.) in sachgemäßer Weise der Allgemeinheit nutzbar zu machen.

Wer hat noch nicht beobachtet, daß vor einem Privatwagen und Fahrräder von 4 und noch mehr Firmen in den Morgenstunden halten, um die besten Waren zu beschaffen? Ebenso ist es an Marktagen häufig wahrnehmbar, daß Klein-Versand in den Vorstädten von einzelnen Marktverkäufern durch Ueberlassung von 3 oder noch mehr Wagen beschaffen werden müssen. War nicht zu sprechen von den vielen Transporten, die größere Detailgeschäfte von ihren Großlieferanten beauftragen.

Es täglich mit einer wachsenden Zahl von Einkäufern zum Militärdienst zu rechnen ist und zweifelsohne auch das vorhandene rollende Material immer mehr für die Zwecke der Militärbehörde herangezogen wird, scheint es an der Zeit, dem Vordringen einer Vereinfachung der Lieferungen in der Stadt näherzutreten und die Einrichtung gemeinsamer Ein- und Abfertigungsstellen ernsthaft zu erwägen.

Über die Wege, die man beschreiten kann, dürfte eine Nachfrage in den beteiligten Kreisen reichlich Klärung schaffen. Wenn heute die großen Warenhäuser, Konsumgeschäfte, vor allem Kolonialwarenhändler, Metzger, Bäcker, Metzerei- und Viktualienhändler, sowie größere Detailgeschäfte zu einer gemeinschaftlichen Besprechung zusammenwürden, ließe sich leicht eine Einigung erzielen, die der gewünschten Menge- und Materialsparsamkeit entgegenkäme.

Es wäre denkbar, daß die Stadt mit allen ihren Vororten in eine Reihe von Lieferungs- und Auslieferungsbereichen eingeteilt wird, die zu gewissen Stunden alle Waren entgegennehmen und durch einen engen Verkehr untereinander die Aufgabe in den betreffenden Bezirken lösen. Betriebe, die schon heute über Personal zum

Austragen der Waren nicht verfügen, könnten unter Erlangung einer kleinen Sondergebühr die regelmäßige Abholung in ihren Geschäftsräumen verlangen; für besonders entlegene Auslieferungsbereiche könnte ebenfalls eine angemessene Entschädigung durch die auftraggebenden Geschäftslente verlangt werden.

In der Lieferungs-Gesellschaft würden geeignete Hilfskräfte zu verpflichten sein, und müßte möglichst viel rollendes Material zusammengeführt werden. Die Hauptaufgabe für die Abfertigung müßte die Gesellschaft übernehmen; die Kosten der ganzen Einrichtung würden die beteiligten Betriebe tragen, und zwar im Verhältnis zur Beanspruchung. Erreicht würde durch eine derartige Zusammenfassung vorerst eine Ersparnis für alle Teilnehmer. Außer den großen Geschäftspunkten, die oben bereits geschildert sind, hätte auch die einzelne Firma die Möglichkeit, ihr Auslieferungspersonal anderweitig zu beschäftigen und zahlreiche Kosten für Transportmittel und deren Instandhaltung zu ersparen.

Die Ortsgruppe Frankfurt a. M. des Oansa-Bundes unterbreitet diesen Vorschlag der Öffentlichkeit und glaubt, daß durch eine Diskussion in den Zeitungen, sowie in den beteiligten Kreisen ein Vorschlag im Interesse aller Gewerbetreibenden zur Vorlage gelangen kann.

Monopol-Victorien, Wilhelmstraße. Ab heute bis Dienstag bringt dieses Kino in seinem stets erstklassigen Programm zwei Erstaufführungen: „Das Gesetz der Ringe“, das gewaltigste bisher erschienene Kriminal-Schauspiel in 4 Akten, spielend zum Teil in den Diamantminen Afrikas. Ein reizendes Lustspiel: „Fräulein Hochmut“ bildet den zweiten Teil des Programms und verbeitete überall, wo es vorgeführt wurde, größte Heiterkeit seiner urkomischen Szenen wegen.

Vom „Eisernen Siegfried“. Der Verein ehemaliger Unteroffiziere wird sich ebenfalls an der Abfertigung des Eisernen Siegfrieds beteiligen. Der erste Vortragsabend wird einen silbernen Nagel einschlagen, während 50 eiserne Nägel durch ältere Kameraden eingeschlagen werden. Gemeinsam mit dem Verein werden die Gerichtsvollzieher für sich zwei weitere silberne Nägel einschlagen.

Die 12. ordentliche Bezirks-Synode des Konfessionsbezirks Wiesbaden ist auf Dienstag, den 7. Dezember nach Wiesbaden einberufen. Der Eröffnungsgottesdienst wird an dem genannten Tage in der Pauluskirche und darauf um 12 Uhr im Saale des Landeshauses, Kaiser Friedrich-Ring 75, die erste Sitzung stattfinden.

Der Wiesbadener Unterhaltungsband (Sterbekasse) hält heute (Samstag) abends 8 Uhr im Saale des Restaurants „Germania“, Heleneplatz 27, eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. In derselben soll auf Antrag von Mitgliedern über die Abänderung des § 33 der Satzung, welche den Zweck der Auflösung des Vereins oder die Verschmelzung desselben mit der Rast-Lebensversicherungs-Anstalt verfolgt, beschlossen werden. Die in der Hauptversammlung am 31. Juli gewählte Kommission wird über das Ergebnis ihrer Verhandlungen mit der Rast-Lebensversicherungs-Anstalt wegen einer Verschmelzung des Vereins mit dieser Anstalt berichten. Der Leiter der Rast-Lebensversicherungs-Anstalt wird zwecks etwaiger Auskunftserteilung in der Versammlung anwesend sein. Auch wird das Gutachten der Aufsichtsbörse über die gedachte Verschmelzung darin mitgeteilt werden. Bei der Wichtigkeit dieser Frage für das weitere Fortbestehen des Vereins und für seine bisherige Selbstständigkeit ist die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder in der heutigen Versammlung dringende Pflicht.

Erntedankfest. Sonntag, den 28. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, findet in der Aula der Gewerbeschule, Weststraße 88, ein Erntedankfest für Knaben statt. Es werden sprechen: Herr Handwerkskammer-Syndikus Schroeder über die gewerblichen Berufe und Herr Gau-Ingenieur W. Gieseler-Frankfurt a. M. über die landwirtschaftlichen Berufe. Um zahlreichen Besuch leidet der Eltern wird gebeten.

Schlüterbrot darf ohne Brotmarke abgegeben werden. Die Reichsbrotbäckerei hat einigen Vollformmüllern ein bestimmtes Quantum Roggen freigegeben, das zu „Vollformmehl“ ausgemahlen werden soll. Das hieraus hergestellte Brot (das sogenannte Schlüterbrot) darf nach den Bestimmungen der Reichsbrotbäckerei ohne Brotmarke abgegeben werden. Die Erwerber des Roggens haben einen Preiszuschlag zu bezahlen.

Was hat der Kriegsteilnehmer, seine Angehörigen und Hinterbliebenen gleichgültig zu beanspruchen? Diese Frage hat in der letzten Zeit unsere Leser, aber auch die Kriegsteilnehmer selbst und deren Angehörige ernsthafter als je

befragt. Da ist nun zu rechter Zeit eine kleine Schrift als Sammelpunkt des weitverbreiteten Gesehdesstoffes und als guter Ratgeber für Private wie für Behörden erschienen, die sich betitelt: „Weisheit der Verordnungsanträge“ von dem Kriegsteilnehmer, seinen Familienangehörigen und Hinterbliebenen zu“ (Albert Kners Buchverlag, Stuttgart, geb. 40 Pf.). Es ist ein gemeinnütziges, auskunftsbuch, ein wichtiger Bestandteil der „Tornierbücherei“. In aller Kürze, aber in aller Klarheit gibt der sachverständige Verfasser (Kanzleirat Ströhmfeld, Abteilungsleiter bei der Reichsversicherungsanstalt) unter Aufzählung von Tabellen und zahlreichen Beispielen Anleitung über das Wesen und die Erlangung von Familienunterstützung, Einberufener, Aufwandsentschädigung, Invalidenrenten, Kriegshilfe für Hinterbliebenen, Militärrenten, Verfallmehrszulagen, Kriegswunden- und Waisengelder, einmalige Zuwendungen an Kriegswitwen und -waisen, Kriegselementen, außerordentlichen Fürsorgemaßnahmen, Rente und Zinsrenten, Renten und Ansprüche auf Grund der Reichsversicherungsordnung und der Angehörigenversicherung. Besonders wertvoll sind die Hinweise über die Anmeldung der Ansprüche und den Nachweis, auch die neuesten, auf die letzten Reichstagsverhandlungen im August d. J. ergangenen Verfügungen und Maßnahmen darin aufgenommen. Ein treffliches Sachregister erleichtert das Nachschlagen. Der billige Preis ermöglicht jedermann, das nützliche Büchlein als praktische und schwere Sorgen zerstreunende Liebesgabe ins Feld zu schicken.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe 805 und 806, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 388, die bayerische Verlustliste Nr. 237, die sächsische Verlustliste Nr. 229 und die württembergische Verlustliste Nr. 309. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Infanterie-Regimenter Nr. 81, 87, 88, 116, 118, 168, die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 81, 88, 223, 234, die Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 83, 116 und das Pionier-Regiment Nr. 25.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Theater. Von heute bis Dienstag bringt das Theater wiederum einen erstklassigen Männer-Kunstfilm „Der Leonhardt“ von Hofrat Maximilian Schmidt zur Erstaufführung. Inhaber bringt der Spielplan ein urwüchsiges Lustspiel „Die kinderlose Witwe“ mit der beliebten Schauspielerin Frau Anna Müller-Rinde in der Hauptrolle.

Gericht und Rechtspflege.

Freigesprochen hat das Landgericht Wiesbaden am 6. August den Landwirt Georg Christian, der wegen unrichtiger Angabe seiner Getreidevorräte angeklagt war. Das Landgericht hatte weder vorläufiges noch fahrlässiges Verschulden für vorliegend erachtet. Wegen dieses Urteils hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt, die indes am 25. November in Leipzig vom Reichsgericht als unbegründet verworfen wurde, da sie nur die tatsächlichen Feststellungen der Vorinstanz und die Beweiswürdigung bekämpfte.

Sport.

Die Berliner Fußball-Ligaklasse steht jetzt Bertha 92 und B. F. C. Preußen mit je 10 Punkten bei je 6 Spielen an der Spitze. Günstiger steht jedoch Viktoria, die es bei vier Spielen auf 8 Punkte brachte. Es folgen der Ballspiel-Club mit 7 Punkten bei 7 Spielen, Union-Berlin mit 6 Punkten bei sechs Spielen, Vorwärts und Minerva 93 mit je 4 Punkten bei je fünf Spielen, Germania mit 3 Punkten bei sechs Spielen, Tennis-Vorwärts mit 2 Punkten bei vier Spielen und Union-Oberhörsenweide mit 2 Punkten bei sieben Spielen.

Bei den Wiener Fußball-Meisterschaftsspielen, deren erster Abschnitt am 12. Dezember beendet wird, steht jetzt der Floridsdorfer Athletikklub mit 11 Punkten an der Spitze von Rapid, Wiener Athletikklub und Rudolfsbühl. Die Floridsdorfer haben bisher kein Spiel verloren und nur einmal unentschieden abgehandelt.

Weihnachts-Skizzen. In Baurischzell und auf dem Sudelfeld, das im Vorjahr zwischen Weihnachten und Neujahr wegen militärischer Störungen gesperrt war, veranstaltet der Deutsche Touringklub diesmal um die gleiche Zeit einen Skifurtag für Anfänger.

Der Jahresbericht des Deutschen Seglerverbandes zeigt, daß die Anzahl der Mitglieder trotz des Krieges nur um eines auf 46 gestiegen ist. Nur einigen Vereinen

vollgezogen von den Wassern, die vom Himmel herunterkommen, und auf der Oberfläche der Erde stehen bleiben — und dann plötzlich vier Arme gegen alle Bedrängnis, und eine segnende Hand auf dem Haupte. Nichts bleibt mehr unbedeckt, wenn wir demütig zurückkehren, als einfaches Glück alles organischen Geschehens — nichts mehr und nichts weniger — und es gibt keine Kunst mehr in den Zusammenhängen.

Kein Mysterium aber ist größer als das der schwarzen Erde. Ich halte einen Klumpen davon zwischen meinen Händen, rieche den Duft der Reime, mit denen sie gesegnet und das geflossene Blut, mit dem sie verflucht ist. Ich sehe die Wunden, die wir ihr gerissen haben, flussende, riesige Wunden, die, brüllend, nur Vernichtung andeuten und daneben den knappen Streifen grünen Grases, grüner, weicher, junger Raum, den der Wind lieblos streift. Und ob wir diesen ewig trübsamen Leib, dem sich alles Bergewand nur zu neuer Auferstehung überzieht, als erwählten, beistimmen, verwahren und geküsst — Altmutter du! in grauen und farbigen Schleimern, nie noch lag ich so an deiner Brust und fühlte das untrennbare Band zwischen Mutter und Kind.

Schaltete ich dich denn, Du großes Leben, halte Du nun auch mich!

Hier, liebe Freundin, sei die Beichte.

Ihres...

Kleine Mitteilungen.

Der 30. Geburtstag von Henriette Goldschmidt. Der 30. Geburtstag der Vorkämpferin der deutschen Frauenbewegung Frau Dr. Henriette Goldschmidt in Leipzig brachte der Jubiläum am 23. November reiche Ehrungen. Zu einer Feier vereinigten sich die Abgeordneten und Schülerinnen der von Frau Dr. Goldschmidt ins Leben gerufenen Anstalten. Frau v. Dagenau überreichte eine Schenkungsurkunde — bis jetzt 4800 Mark —, die Freunde und Schülerinnen für einen neuen Volkshilfsverein gesammelt hatten. Kommerzienrat Hinrichsen sprach für das Kuratorium der neuen Hochschule und überreichte eine Vase des Leipziger Bildhauers Professors Seifner; Stadtrat Dr. Ademann überreichte ein Glaswunder, welches des Oberbürgermeisters Dr. Dietrich und des Rates der Stadt Leipzig.

Ein Brief aus der Zeit.

Von Elise Kollner.

(Nachdruck verboten.)

Liebe, teure, verehrte Freundin!

Daß ich Sie so tief vermisst! Sie schreiben, es sei Ihnen, als sprächen Sie mit aller Innigkeit, mit allen Jahren langjähriger innerer Verbundenheit auf mich ein. Ich höre Sie gar nicht und starrte immer nur in eine Leere, in der Sie nichts, aber auch gar nichts sehen konnten. Ja — ich will es Ihnen sagen, daß vieles anders geworden ist, weil ein Hinweggehen über wundervolle Verhältnisse und beides nicht gestemmt. Ich stehe auf anderem Boden, ich höre andere Stimmen, und ich sehe vor allem andere Dinge. Sie hatten es übernommen, mich mit der geistigen Nahrung zu versorgen, für die die Herzensverwaltung nicht aufkommen kann. Aber alles, was mir im früheren Leben als Brot war: Kunst — was man so Kunst nennt, Literatur, Heim, Belletristik, Persönlichkeitskultur — es vermisst mir jetzt. Sie haben sich bemüht, die Verbindung aufrecht zu erhalten, haben mir Bücher, Zeitschriften, ich erinnere mich, auch Curiosa wie das Bleiche Modell, das Sie zu zehn Mark schickte — liebe Freundin, das habe ich nicht mehr. Ich habe Dinge gelesen, Schreier, das soll da eine Dramatik dagegen. Ich glaube, die einzige Kunst, zu der ich jetzt noch wandern könnte, wäre die ägyptische Tempel und die Riesenfrage, die hier und geist da liegt und ihr von Leuten, die einen Zeichen zerstreuen, entstelltes Gesicht schamlos vor euch darbietet.

Wie es kam? Ich empfand ich nur sehr scharf die trasse Atmosphäre, die es ist, von so und so vielen Veränderungen gegen das eigene Ich und gegen die Gewohnheit zu sein. Dann wurde es föhliche Entspannung immer nur geradlinig zu denken, sich auf eine neue Ziel einzustellen. Es war keine Delfassierung, nicht mehr auf das Selbstgefühl. Es gab keine Probleme, keine persönliche Ueberlegenheit, kein Raffinement, kein Verfehl. Die Phäse des neuen Patriotismus, wie Sie sich denken können, nie durchgemacht. Ich habe Sie sich denken können, nie durchgemacht. Ich habe Sie sich denken können, nie durchgemacht. Ich habe Sie sich denken können, nie durchgemacht.

Infinke der Urmenschen in mir, und mit befreiter Raufkraft warf ich mich auf den Feind, in dem ich allen Widerwärtigkeiten zu Leibe ging, die mein Geist vielleicht in seinem Kulturstadium befeht hatte, an denen sich meine Physis aber nie hatte ausleben dürfen. Diese mißbrauchte Physis, der ich nur in überlegen genossen oder schmerzlichen Freunden ein lares Ventil geschaffen hatte, als ich noch in nervöser und selten wahrhaft fruchtbarer Intenität den irritierenden Fragen unserer Kultur verstrichen war — sie bemächtigte sich meiner mit dem ergreifenden Rausch, wie ihn nur der verlorene, von der Natur mit mütterlicher Hand an die schwelende Brust genommene Sohn empfinden kann. Haben wir Eingefriedeten durch unburghliche Atmosphären auch nur geahnt, welche Trunkenheit es bedeutet, nackt und bloß im unendlichen Raum dem Elementaren gegenüberzutreten? (Ja, manchmal im Bereich der unerbittlichen Weltlichkeit ahnen wir es. Ein Baum, der sich wiegt, weiß von dem Menschen, der unter seinem Schatten sitzt, der Vogel, der in seinen Zweigen singt, lacht den andern Vogel, der Weiser aber heft sein Gesicht allein dem Himmel und den Sternen entgegen.) Alles verschwindet so leben in der ungewissen Perspektive von Leben und Tod, sich eingekleidet zu fühlen — genau eingekleidet — zwischen beiden, und vom Wirbel der Haare bis zur Zehe mit jeder Faser zu fühlen, wie das Jünglein sich neigt! Der Tod ist nicht nur Trennung und Verwerfung, und als unwirklich wird alles früher Erfahrene verworfen, gegen das altschöne, körperliche Verströmen an den Brennpunkt millionenfacher Anspannung. In Friedenszeiten, als ich noch nicht wußte, was Leben ist, rettete ich mich wohl in das Symbol. Jetzt überlasse ich es den Gartenknechten. Nein, in jeder Faser dieses Wunderwerkes meiner Leiblichkeit will ich wissen, was das Leben sei und welche Ordnung der Tod.

Das war das Eine, das Große. Und dann kam das andere dazu. Die ganz einfachen, tiefen Dinge. Wie man es lernt, auf das ruhige, gleichmäßige tiefe Atemholen der Natur zu lauschen — Tag und Nacht — Waschen und Schlafen — o Rhythmus, o Leben! Nicht mehr künstliche Verrenkungen des Lichtgedankens. Es wird dunkel, und kein Anreiz ist stärker als das Reg süßer Sehnsucht, mit dem die Erde unsere Glieder zu sich herabsieht.

Oder: viele Bände gegen Sturm und Regen und ein Dach über dem Haupte. Welch ein Wunder das wieder ist, wie zur Zeit der ersten Menschen. Wochenlang von Stürmen gepöfcht, nagernd, von Sonnenbränden ausgekost,



Ehren-Tafel

Die Gefallenen des Sondershäuser Verbandes (S. B.)
Deutscher Studenten-Gesangsvereine.

(Vierte Liste)

A. V. T. Berlin: Philipp Thiel, Oberlehrer in Konstanz, Einj.-Freiw. u. Off.; Dr. Max Brandmeier, Oberlehrer in Freienwalde a. O., Leutn. d. Res.; Fritz Dähne, stud. jur., Kriegsfreiw., am 10. Nov. 1914 in Belgien bei Dixhoote; Heinz Popsan, Einj.-Freiw. Er fiel im Straßenkampf in Wistynice, Gouvernement Suwalki, am 11. Febr. abends.

A. C. B. Berlin: Ernst Köhne, Landmesser, Kriegsfreiw. u. Off., am 28. Febr. 1915 bei Grodno; Karl Weiland, Kgl. Postbeamter, Leutnant d. L. und Kompanieführer, Inhaber des Eisernen Kreuzes, in der Winterfeldschlacht in Masurien.

E. G. B. Göttingen: Walter Fajie, stud. phil., Kriegsfreiw., am 22. Nov. 1914 bei Lodz gefallen; Friedrich Große, stud. phil., u. Off. d. M., am 10. Jan. im Lazarett in Atrium am Herzschlag gestorben; Prof. Dr. Friedrich Vogel, Mitarbeiter der Landesanstalt für Gewässerkunde (Ministerium d. öffentl. Arbeiten in Berlin), Hauptmann d. L. und Kompanieführer, Ritter des Eisernen Kreuzes, er fiel bei Soissons am 13. Januar; Arthur Schaubert, Gerichtsassessor in Eberswalde, Leutn. d. Res., 1914 am 20. Sept. bei Neuport (Frankreich); Harry Rüttgerding, Oberlehrer in Hannover, Leutn. d. L. und Adjutant, am 28. Jan. 1915 in Flandern; Dr. Paul Moeller, Seminarassistent in Stendal, Vizefeldwebel, Ritter des Eisernen Kreuzes, am 14. Febr. in Russland; Wilhelm Müller, cand. theol., Leutnant im bayr. Inf.-Regt. 16, am 3. März; Walter Müller, cand. d. hoh. Lehramts in Hannover, Kriegsfreiw., im Inf.-Regt. 73; Dietrich C. Danteföring, cand. hoh. et rer. pol., Leutnant und Kompanieführer, am 23. März in den Argonnen. Es blieben auch nicht mehr zu den Lebenden gezählt werden: Werner Koch, stud. jur., Kriegsfreiw., am 31. Okt. 1914 in Flandern schwer verwundet und seitdem vermisst; Hans Volpert, Leutnant im Inf.-Regt. 82 in Göttingen, Ritter des Eisernen Kreuzes, schwer verwundet und vermisst seit Mitte August 1914.

S. L. T. Greifswald: Robert Sahlhof, Apotheker, Leutn. d. L., fiel am 30. Dez. 1914 im Westen.

M. G. B. Würzburg: Joseph Bergmann, Rechtspraktikant, Leutn. d. M., im 22. b. Inf.-Regt.; Otto Kerler, Agrarstudium, Leutnant d. L., Inhaber des Militärverdienstkreuzes 2. Kl. mit Krone und Schwertern, am 7. März.

E. G. B. Erlangen: Heinrich Bachmann, Gymnasial-Turnlehrer, Ansbach, u. Off. d. Res., 10. bayr. Inf.-Regt., gefallen Ende September 1914; Theodor Meinel, stud. theol., Kriegsfreiw., im bayr. 21. Inf.-Regt., gefallen Febr. 1915; Paul Wader, stud. neophil., Kriegsfreiw., im bayr. 23. Inf.-Regt., gefallen 20. Febr. 1915; Dr. Heinrich Treibel, f. Bezirksamtsassessor in Neumarkt i. O., Hauptmann d. L. und Kompanieführer, Ritter des Eisernen Kreuzes, gefallen 12. März 1915.

M. G. B. München: Ernst Baum, cand. med., Kriegsfreiw.-Gefr., gefallen vor Ipern am 4. Nov. 1914; Wilhelm Kästel, cand. phil., Offiziersstellvertreter, Inhaber des Eisernen Kreuzes, gefallen vor Ipern am 9. Januar 1915; Dr. Alois Stieve, Geh. Regierungsrat in Strakburg; Oberleutnant d. L., gehörten an den Folgen eines Leidens, das er sich im Felde zugezogen hatte, am 12. März 1915; Josef Straßer, Staatsbauwerks, in Danreuth, Erlangens, gefallen am 26. Nov. 1914 vor Ipern.

A. L. München: Albert Reiter, cand. phil., fiel bei einem Sturmangriff in Nordfrankreich am 31. Okt. 1914.

M. B. B. Karlsruhe: Dr. phil. Erich Samons, Einj.-Freiw.-Unteroff., am 18. Januar in Frankreich; Karl Bindel, Referendar, Kriegsfreiw., am 21. Jan. in Frankreich; Hans Reiff, Rechtsanwalt, Offiz.-Stellvertreter, am 24. Dezember in Russland; Adolf Döschner, Amtsrichter, Oberleutn. u. Komp.-Führer, am 18. Febr. in Frankreich.

E. G. B. Arlon, Strakburg: Leo Gilsch, cand. jur., Leutnant d. M., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl., gefallen im Westen am 21. Dez. 1914; Eugen Wolf, cand. med., Sanitäts-Unteroffiz., gefallen im Argonnenwald am 30. Dez. 1914.

wettfahrten und den vier Berliner Verbandswettfahrten ruhete der Regattabetrieb. Da infolge des Krieges die für den diesjährigen Herbst geplante internationale Wettkampfkongress nicht stattfinden konnte, andererseits sämtliche jetzt gültigen Regattaverfahren sowohl für die internationalen wie für die nationalen Klassen mit dem 31. Dezember 1917 ablaufen, ist der Deutsche Seglerverband darauf angewiesen, alle das Regattaverfahren betreffenden Angelegenheiten für sich selbst zu erörtern, was auf dem kommenden Deutschen Seglertag geschehen soll. Aus der Internationalen Yacht Racing Union wegen des Krieges auszutreten, erschien dem Vorstand zurzeit nicht ratsam, da erst künftig es sich zeigen wird, ob und in welchem Umfang nach dem Friedensschluss ein Fortbestehen des legalistischen Weltverbandes für Deutschland wünschenswert ist.

Deutsche Helden.

Der Kampf unter der Erde.

Am 12. September d. J. ließ gegen 9 Uhr vormittags der Pionier Paul Krüger aus Lehnin von der zweiten Kompanie des Pionierregiments Nr. 31, der als Spionarbeiter in einem Minenstollen in einer Entfernung von fünfhundert Metern vom eigentlichen Graben arbeitete, auf einen Hohlraum von etwa einem Kubikmeter Größe, den der Feind mit Sandsäcken gegen nachströmendes Erdreich ausgefüllt hatte.

Der Unteroffizier Rudolf Bergner aus Breitenbach von derselben Kompanie und Krüger machten sich sofort daran, die Sandsäcke wegzuräumen, und drangen schließlich durch den Hohlraum zur Decke eines feindlichen Minenstollens vor. Da mit Sicherheit feindliche Minen-geräte festgestellt wurden, wurde in der Erwägung, daß der Feind die Arbeiten der Pioniere ebenfalls bemerkt haben und sofortige Gegenmaßnahmen treffen könnte, eine Querschmine auf der Decke des feindlichen Stollens am gelegten, die den Minengang des Feindes an der betreffenden Stelle gegen 4 Uhr nachmittags vollständig zerstörte.

Um die für die Sprengung nötigen Arbeiten auszuführen, harrten die beiden Tapferen in fieberndem, nervenaufreibender Arbeit in 8,40 Meter Tiefe unter der Erde in nächster Nähe des erkannten feindlichen Minenganges aus, jeden Augenblick gewärtig, durch eine Querschmine oder Sprengung des Feindes ihre Pflichterfüllung mit dem Tode befehlen zu müssen. Nach ihrer agilen Ermüdung in ärztliche Behandlung geben.

In Anerkennung der bewiesenen Unererschrockenheit und

Todesverachtung wurde der Unteroffizier Bergner zum Vizefeldwebel befördert und der Pionier Krüger durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Geldmüßige Verteidigung bis zum Tode.

Am Morgen des 25. September befand sich der Kriegsfreiwillige Pionier Friedrich Blum aus Kärnten von der zweiten Reservekompanie des zweiten Pionierbataillons Nr. 12 als Bedienungsmann eines Scheinwerfers im Kampfgraben. Nach härtester Artillerievorbereitung und Verwundung von Gasbomben gelang es dem Gegner, für kurze Zeit in den Graben einzudringen. Blum verließ seinen Posten nicht, sondern verteidigte das ihm anvertraute Gerät aufs heldenmüßigste, zunächst mit Handgranaten und dann mit dem Kolben gegen die feindliche Uebermacht. Zuletzt wurde er gesehen, wie er sich mit dem Kolben gegen fünf Feinde wehrte. Als die Unseren den Graben nach einem Gegenangriff wieder gesäubert hatten, wurde Blum tot nahe dem von ihm so tapfer verteidigten Scheinwerfer gefunden.

Ein unerschrockener Lehrer.

Die Stellung der Kompanie hatte am 15. Juni d. J. ganz besonders unter schwerer Artilleriefeuer zu leiden. Ungefährliche Tausende von Granaten mittleren und schweren Kalibers ebneten die Gräben teilweise vollkommen ein. In dieser kritischen Zeit stand der Einjährig-Freiwillige-Gefreite Kurt Herbert Meusel, Lehrer in Chemnitz, auf Posten, die Augen unablässig und unbefürchtet um den schrecklichen Granatenregen auf die gegenüberliegende feindliche Stellung gerichtet. Die nach allen Seiten hin einschlagenden Geschosse wirbelten mächtige Erdwolken auf, die die Beobachtung ungemein erschwerten. Meusel sah deshalb ab und zu über die Brustwehr hinaus, um besser sehen zu können und erhielt dabei einen Kopf- und Brusttreffer. Wiederholt von seinem Zug- und Gruppenführer angefordert, sich verbinden zu lassen, verweigerte er jede Hilfe und ließ sich nicht verbinden, sondern beobachtete weiter die feindliche Stellung und verließ auf seinem Posten, bis er abgelöst wurde. Als hierauf bekannt wurde, daß weiter rechts Kameraden verschüttet worden seien, eilte er dorthin und grub im schwersten Artilleriefeuer den Unteroffizier Winter und den Reservisten Erler aus und brachte sie vorläufig an eine weniger beschossene Stelle des Grabens. Unter eigener Lebensgefahr holte er dann von vorn einen Sanitätsunteroffizier herbei und leitete diesem beim Verbinden der Verwundeten tatkräftige Hilfe. Wieder und wieder wurde er aufgefordert, sich verbinden zu lassen. M. kam dem jedoch nicht nach, sondern trug noch nachher zwei Verwundete im schwersten Artilleriefeuer auf dem Rücken bis in die Reservestellung und bewirkte hier einen sofortigen Weitertransport. Jetzt erst leistete er den Aufforderungen Folge und ließ sich verbinden.

Inzwischen war das feindliche Artilleriefeuer auf höchste gesteigert worden; trotzdem beobachtete M. freiwillig den Feind und meldete schließlich rechtzeitig den erkannten englischen Angriff dem Zugführer, der daraufhin sofort eine wirksame Verteidigung veranlaßte. Auch d'yan nahm M. hervorragenden Anteil.

Am 16. Juni 15 wurde wieder die ganze Stellung der Kompanie mit Geschossen schweren Kalibers eingebeut. Die meisten Minierhollen waren bereits verschüttet. M., der sich heute mit in dem Unterstand des Zugführers befand, stellte sich freiwillig diesem zur Verfügung und holte Ersatz für die verschüttete Munition, namentlich aber Handgranaten, heran und verteilte sie im bestigsten Trommelfeuer unter die Gruppen des Zuges.

Bei der späteren Verteidigung wurde M. durch einen schweren Kopfschuß verwundet und brach bewusstlos zusammen. Bei dem wiedererlangten Bewußtsein äußerte er seine größte Zufriedenheit über die zweite heldische Abwehr des Feindes. Ein Schmerzenslaut trotz sehr schwerer Verwundung kam nicht über seine Lippen.

Für sein hervorragend tapferes Verhalten ist Meusel zum Unteroffizier befördert worden und hat am 2. Juni 1915 das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten.

Vermischtes.

Ein deutscher Gelehrter und brasilianische Diamanten. Es wird uns geschrieben: Einem deutschen Gelehrten, Dr. Eberhard Rimmann in Rio de Janeiro, ist es gelungen, im Diamantengebiet des Staates Minas Geraes wichtige Aufschlüsse betreffend die Herkunft der brasilianischen Diamanten zu machen. Eruptionen, die in der Vergangenheit vorhanden waren, wurden durch das primitive Verfahren des Wäschens des Flusandes, in welchem die Möglichkeit vorhanden, die brasilianischen Diamanten in regelrechtem, händlichen Bergbaubetrieb aus dem Muttergestein zu gewinnen. Dr. Rimmann hat 1910/11 Südamerika eingehend bereist und ein besonderes Studium dem südafrikanischen Diamantengebiet gewidmet. Bis 1912 war er Privatdozent an der technischen Hochschule in Dresden und wurde von dort als Chef-Mineraloge und Petrograph an die geologische Landesanstalt von Brasilien (Servico Geologica e mineralogica do Brasil) nach Rio de Janeiro berufen.

Mitteilungen aus aller Welt.

Brände in Paris. Ein Privattelegramm meldet uns: Der im Bon Marché ausgebrochene Brand zerstörte den Neubau dieses Warenhauses vollständig, von dem nur noch die Mauern übrig blieben. Der verursachte ungeheure Sachschaden konnte selbst annähernd bis jetzt noch nicht festgestellt werden. — Infolge Kurzschlusses brach in der Galerie Lafayette ein Feuer aus, das jedoch durch die Feuerwehr bald gelöscht werden konnte.

Volkswirtschaft.

Lebensfragen des Kleinhandels.

Für den an sich durch den Krieg sehr arg bedrängten Kleinhandel ist durch die bekannte Bundesratsverordnung vom 25. September d. J. über die Versorgungsregelung eine große Gefahr dadurch entstanden, daß im § 12 Ziffer 2 den Gemeinden die Befugnis eingeräumt wird, unter Ausschluss des Handels die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln selbst zu übernehmen. Mit anderen Worten, die Gemeinden dürfen Lebensmittel im Großen einkaufen und sie unter Umgehung des Handels unmittelbar an die Verbraucher abgeben. Diese einschneidende Neuordnung hat sich im Allgemeininteresse als notwendig erwiesen, und dem Kleinhandel, der ja in erster Linie durch sie getroffen wird, drohen schwere Schäden; er hat sich aber mit dem immer größeren Umfang annehmenden Handel der Gemeinden, mit dem Eingriff des Staates abfinden müssen. Und doch darf der Kleinhandel nicht länger untätig aufsehen oder großenteils heillos sein; denn bitterer ist die Zeit für den Kleinhandel, man möchte sagen, der Kleinhandel steht in einer schweren Krise. Es ist nicht anzunehmen,

daß alle die vielen Verordnungen über die Lebensmittelversorgung, die die Lage des Kleinhandels immer schwerer gestalten, nach dem Kriege mit einem Federstoß aus der Welt geschafft werden. Wird der Kleinhandel aber einmal immer mehr aus der Reihe der Warenverleiher ausgeschaltet, und zeigt er sich den ihm obliegenden bedeutsamen wirtschaftlichen Aufgaben nicht gewachsen, so wird der hieraus entstehende Schaden sowohl ideeller wie materieller Natur für alle Zukunft unermesslich groß sein müssen. Darum ist die Zeit für den Kleinhandel äußerst wichtig, und es bedarf der Einsetzung aller Kräfte zur Abwendung der drohenden Gefahr. Was aber soll der Kleinhandel dagegen tun?

Die Antwort auf diese Frage kann naturgemäß nur in dem Umstand gefunden werden, daß die Staatsregierung zum Erlaß der genannten Verordnung veranlaßt: in der Lückenhaftigkeit und zerrissenen Organisation der Kleinhandelsorganisationen. Und nimmt diese Organisation des Kleinhandels notwendig gemein sein, wenn in allen Gemeinden Kleinhandelsorganisationen für die Lebensmittelversorgung zur Verfügung stehen hätten, wie dort, wo aufgetretene Einkaufsvereine der Kolonialwarenbranche vorhanden waren, mit denen sie in Anerkennung ihrer Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit beim Einkauf, der Lagerung und dem Verkauf Hand in Hand arbeiten konnten. Es schloß an der genügenden Zahl von Kleinhandelszusammenschlüssen, die sich durch die Art ihres Betriebes so leistungsfähig gemacht hätten, daß sie infolge teilweiser Abwälzung der erlangten Vorteile auf den Konsum als im Gemeininteresse arbeitend und damit als gemeinnützig anzusehen gewesen wären. Es müssen die Organisationen so eingerichtet sein, daß sie ihren Mitgliedern leistungsfähig machen in einem Maße, daß auch dem Verbraucher wiederum die Früchte erhöhter Leistungsfähigkeit zugute kommen können. Es muß also eine gewisse Uneigennützigkeit in der Organisation geübt werden, wenn sie nicht als eine nur den Interessen der Mitglieder dienende Einrichtung erscheinen will. Eine solche Organisation hat es, je freier sie ist, um so besser in der Hand, eine vernünftige Preispolitik treiben zu können, wobei in noch gar nicht einmal zu dem Mittel zu greifen braucht, ihren Mitgliedern die Verkaufspreise vorzuschreiben. Denn den Gemeinden eine solche Kleinhandelsorganisation für die Lebensmittelversorgung allerorten zur Verfügung zu gestatten, so würde sich die Regierung wohl kaum zu weitgehenden Maßnahmen wie den eingangs erwähnten veranlaßt gesehen haben. Die Kleinhandelsvereine werden veranlaßt sein, daß die Gemeinden nur widerwillig nebenher zu tun haben, daß die Gemeinden auch noch die überragende enorm angewachsenen Arbeit auch noch die gewohnte Tätigkeit des Handels ausüben, und mögen sehen, daß die erlassenen Verordnungen den Kleinhandlern ja geradezu den Weg zeigen, den sie einschlagen sollen. Deswegen hat auch mit maßgebenden Verbänden des Kleinhandels der Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften in Berlin in einer Eingabe an die Staatsregierung die zwangsweise Organisation des Kleinhandels vorgeschlagen, und kann die Zustimmung der Regierung in der für sich erlassenen Ergänzung zu obigen Verordnung scheitern, in der es heißt:

„Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden sind befugt, für die Zwecke der Versorgungsregelung in bestimmten Bezirken Händler, wie Vereinigungen von ihnen zur Regelung der Beschaffung, des Abflusses und der Preise, auch ohne die Zustimmung zu Verbänden zu vereinigen.“

Hierin kommt doch deutlich zum Ausdruck, daß es in der genügenden Anzahl solcher Organisationen fehlt, und daß der Staat die Kleinhandler, wenn sie sich nicht freiwillig organisieren wollen, einfach hierzu zwingen will. Darum ist das dringende Gebot der Stunde für den Kleinhandler, endlich kleinliche Rücksichten hinwegzuwerfen zur Wahrung der Existenz des gesamten Handels sich zur Organisation zusammenzuschließen und sich mit den Gemeinden zu für alle Teile erproblichen Anstrengungen aufzusuchen. Als solche Organisation, wie sie für die Lebensmittelversorgung in Gemeinschaft mit den Gemeinden in Frage kommt, muß die Form der Einkaufsgenossenschaft besonders geeignet erscheinen. Es bestehen befähigt in Deutschland schon seit längerer Zeit verschiedene Einkaufsgenossenschaften, ungeachtet mit etwa 7000 Mitgliedern, die im Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften zusammengeschlossen sind, und die gerade im Kriege gezeigt haben, was sie zu leisten vermögen. Die Einkaufsgenossenschaften besorgen, wie der Name schon sagt, den gemeinsamen Wareneinkauf für die Mitglieder und können infolge ihrer großen Einkaufsmacht natürlich ihre Mitglieder wesentliche Vorteile bieten, die diese wiederum dem Verbrauch in Form billiger Verkaufspreise zugute kommen lassen, wie es die Praxis hinreichend bewiesen hat. Es würde zu weit führen, näher auf das Wesen und die Vorteile der Einkaufsgenossenschaften einzugehen; nur so viel sei mitgeteilt, daß sich schon verschiedene Städte in better Weise der Einkaufsgenossenschaft bei der Versorgung der Bevölkerung bedient, so zum Beispiel Hamburg, Stettin, Dortmund, Berlin, Göttingen und andere. Es hat sich gezeigt, daß die Lebensmittelversorgung nach der Seite des Einkaufs, der Lagerung und des Verkaufs in denkbar einfacher und zweckmäßiger Weise durch die Einkaufsgenossenschaft erledigt werden kann, als durch die Tätigkeit der Einzelhändler. Das ist so ganz natürlich; denn die Tätigkeit der Einkaufsgenossenschaften besteht in der gerade in dem ersten Einkauf und der anschließenden, nutzbringenden Versorgung der Mitglieder. Natürlich muß bei der Versorgungsregelung der Rahmen der Tätigkeit erweitert werden, das heißt es wurden auch Kleinhandlungen mit Waren versehen. So hat sich die Einkaufsgenossenschaft mit ihrer langjährigen Erfahrung als natürliches, unentbehrliches Bindeglied zwischen den Kleinhandlern bewährt und damit der drohenden Zerschlagung des Kleinhandels aufs wirksamste zu begegnen vermocht.

Will der Kleinhandler sich den Handel nicht aus der Hand nehmen lassen, so lerne er hieran und lehne sich auch mit seinen Kollegen zu einer Einkaufsgenossenschaft zusammen, trete dann an die Gemeinden heran und helfe sich ihr mit der Genossenschaft in selbstloser Weise für die Lebensmittelversorgung zur Verfügung. Es ist höchste Zeit, daß der Kleinhandler den Ernst der Eingriffe des Staates nötig gewahren, nun aber bei der neuerlichen Verordnung als nützlich, notwendiges Glied mitwirken kann. Er muß sich organisieren und die Organisation, die Einkaufsgenossenschaft, darf dann auch vor Opfern nicht zurückweichen; sie muß dafür sorgen, daß der durch die Grobeinkäufe erzielte Reingewinn zu einem erheblichen Teil dem laufenden Betrieb zugewandt wird, der billigeren Preise ausführt wird. Nur so ist im kritischen Augenblick der Kleinhandler vor dem in späteren Tagen seinen Anspruch auf Anerkennung seiner Tätigkeit während der schweren Zeiten. Vaterland durchmachen mußte.

Berliner Börsenbericht vom 26. Nov. Schiffbau- und Rüstungswerke zogen an, Borsig und Daimler zogen an.

16. Ziehung 5. Kl. 6. Preuss.-Süddeutsche (232. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 25. November 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los- und die Gewinn-Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

96 124 [500] 42 87 282 84 345 487 503 728 859
1036 45 01 100 86 07 94 [3000] 449 430 [3000] 647
78 796 906 [500] 918 07 08 2188 93 261 380 57 87
996 723 05 832 61 3180 331 63 71 [1000] 73 83
818 24 77 589 069 794 [1000] 4086 179 325 848
[1000] 5138 301 87 382 495 085 852 6093 145 72
527 810 87 80 705 40 811 7062 134 94 241 86 97
532 76 723 896 953 [1000] 86 [500] 8106 18 330
79 84 98 440 559 88 [1000] 614 704 834 9117 614
780 [1000] 958
10116 222 87 47 647 737 38 11641 131 239 395
501 659 723 824 908 26 12088 180 281 343 432 81
597 737 816 13004 110 33 54 87 221 388 [1000]
679 807 74 978 92 14093 187 215 [1000] 836 97 94
634 736 41 953 [500] 64 15090 87 110 [500] 38
289 486 729 [500] 69 823 94 [500] 18999 278 487
618 806 29 92 910 17012 109 400 2 70 603 603 72
718 933 [500] 18009 182 [500] 298 312 87 605 648
807 909 54 18010 112 83 97 248 390 418 [1000] 524
[500] 730 917 [1000]
20774 [1000] 189 220 24 25 346 83 457 533 45
85 636 79 743 21878 64 491 553 63 603 746 829
85 94 22061 189 892 616 42 772 857 74 904 80
23771 84 907 24028 961 [500] 79 503
[1000] 18 46 77 624 770 978 25064 331 558 [500]
212636 85 414 44 834 [500] 27063 168 250 431
511 74 623 49 712 860 930 86 28010 76 197 242
272 402 26 76 746 956 29153 304 413 21 87 646
896 [1000] 783 894
30990 921 321 31 712 05 902 31171 309 [500]
20 60 374 [500] 871 32024 836 [3000] 861 [3000]
604 71 76 [3000] 33101 26 279 99 469 584 712 54
304 3478 90 847 743 758 813 16 44 80 908 [1000]
35306 87 070 [500] 878 42 80 951 36298 [500]
574 83 441 55 85 [3000] 604 614 67 796 19 [1000]
649 906 [500] 37169 214 [1000] 46 986 614 75 922
38027 809 449 99 819 [1000] 605 18 76 785 836
967 39222 136 54 233 62 311 489 816 820 997
40010 151 289 [3000] 584 903 41094 93 123
238 41 45 483 502 714 79 953 42004 133 89 250
966 604 83 41 [3000] 908 43156 253 329 521 870
747 587 996 44074 329 61 440 [500] 73 92 884
45011 [500] 186 206 473 606 [3000] 908 36 46091
204 33 406 997 73 766 913 [1000] 78 47201 649
122 [1000] 756 [1000] 66 831 48091 75 117 23 71
[1000] 800 619 736 76 916 [1000] 95 49138 [1000]
53 321 74 750 [1000] 815 910 11 36 43
50708 91 154 333 55 72 804 896 916 54 51096
201 18 450 67 800 74 626 727 74 83 908 52565
82 682 702 906 81 909 906 53012 59 119 43 323
[1000] 456 81 638 72 79 91 846 742 49 78 939
54294 356 77 604 89 991 [1000] 99 921 55074 108
[500] 73 76 328 80 99 427 80 592 [1000] 686 89
[500] 792 912 52615 83 336 509 [1000] 754 94
818 [1000] 933 57129 66 427 30 73 637 676 953
53126 79 273 74 606 459 5125 76 83 268 [500]
514 485 624 [1000] 88 773 93 827 852
60233 61099 486 80 [3000] 701 73 [1000] 850 [500]
K2 62059 78 286 605 724 803 56 951 63242 334 37 71
426 77 [1000] 583 743 940 55 96 [1000] 64082 96 149
463 531 78 631 845 79 956 84 65140 70 499 731 80037
546 306 651 613 [3000] 76 743 48 930 77 67021 228
889 020 [500] 730 41 88 929 [500] 38 48 86 68274
832 424 80 716 986 69039 362 400 [500] 5 885 938
70362 [500] 474 605 87 747 80 71187 [1000] 523
41 898 923 72045 122 492 520 642 730 803 18 96 [1000]
73068 99 186 206 360 85 451 581 97 [500] 711 74473
280 620 893 949 79 75032 180 490 521 733 34 976 77
76125 58 498 578 681 749 810 80 77016 34 435
809 857 78045 097 846 95 981 79209 450 874 642 45
780 974 80
80149 618 97 634 95 96 789 943 55 81007 75 122
43 [500] 98 216 70 876 441 658 853 22087 210 78 363
83 461 505 806 989 69 83021 101 65 72 [1000] 213
76 [500] 412 34 548 700 22 28 010 84027 81 358 89
402 661 953 [1000] 96 85075 603 704 802 86080 87
784 85 99 213 644 826 87042 59 98 341 556 605 55
78 711 46 88248 848 87043 53 189 70 312 436 609
894 864
90078 440 93 590 852 800 91007 58 241 340 486
864 737 96 92099 472 [1000] 852 741 78 851 93061
338 64 88 503 452 559 730 61 825 907 84022 120 331
38 79 403 79 823 73 81 95362 453 70 [500] 675 784
813 29 937 81 96009 [1000] 84 [15000] 171 339 472
858 639 71 705 879 97101 [1000] 295 470 [1000] 89
876 97 717 817 [500] 44 988 88042 [500] 112 [500]
339 51 439 898 084 99091 747 [500] 403 49 73 503
81 620 80 87 735 [1000] 86 828 78
101228 293 453 895 733 30 [3000] 82 [500] 964
101022 172 454 87 [500] 805 759 102086 990 97
103088 208 491 578 87 89 724 38 814 48 84 19404
[1000] 125 [1000] 86 541 616 736 79 105997 244 351
81 96 480 [1000] 879 774 961 106015 [3000] 66 335
71 492 [3000] 731 59 87 802 36 46 928 197157 645
63 88 108016 286 326 73 477 917 109057 283 [500]
610 30 81 857 780 73 91 911
110004 33 [1000] 247 512 28 682 816 111073 312
481 112186 210 362 [500] 609 31 895 941 113028

87 049 59 719 38 114062 147 801 761 [500] 78 115236
463 72 623 922 60 118056 94 229 400 57 618 [500]
977 117005 101 337 438 645 833 40 89 [500] 747
54 807 [3000] 906 118187 306 [500] 73 441 683 892
953 118007 293 351 99 453 683 885
120000 104 212 337 61 69 401 23 622 919 84
121331 81 589 122287 516 613 83 [1000] 33 709 [1000]
043 992 123107 54 302 43 [3000] 489 [500] 534 862
961 124046 59 384 487 518 896 944 128130 383 590
643 833 98 [1000] 925 128689 96 300 418 27 538 731
74 991 127005 225 79 97 453 658 [500] 89 774 948
128493 829 89 92 627 [3000] 64 762 76 848 129020
135 90 251 558 747
139089 395 805 932 131054 85 132 45 86 76 209
541 83 07 695 832 132008 82 180 314 [1000] 66 981
133002 3 218 844 74 [1000] 85 816 39 61 706 98 900
[1000] 79 134075 307 419 727 879 902 78 [1000]
135126 27 354 97 487 567 71 636 75 704 47 78 870
136136 419 682 844 137031 259 370 961 52 94
138100 338 [1000] 410 564 71 630 [500] 53 78 86 732
920 139085 144 433 687 628 788 918 72
140027 153 83 226 333 [500] 497 508 671 [500]
763 927 [1000] 141107 11 88 265 486 613 770 142139
[1000] 306 [1000] 422 521 602 29 587 682 84 99 143020
196 341 67 400 18 89 [3000] 610 632 727 81 887 618
144154 216 56 84 [3000] 96 378 478 808 756 870
145089 373 444 65 99 529 38 [1000] 96 688 756 870
97 [1000] 905 34 146369 404 [500] 78 510 62 633 [500]
60 849 957 69 147234 [500] 30 361 65 633 149 026
[500] 847 54 148006 18 20 327 461 698 99 555 149 026
47 310 [3000] 497 872 702 817 544 69 81
150057 90 208 330 542 715 61 69 831 34 52 904
14 61 78 151027 180 93 438 70 318 29 62 152001 85
107 24 608 153045 51 251 [1000] 97 385 519 33 707
645 80 184048 74 284 68 590 44 716 64 87 900 185197
808 87 610 155887 834 81 211 49 [1000] 795 [1000]
947 156173 771 [1000] 157035 43 108 387 93 413 88
617 38 636 806 158169 93 362 97 705 887 159096
[1000] 197 331 22 23 72 405 72 808
160018 150 60 455 97 933 936 [500] 95 161059
233 75 455 96 [1000] 544 58 96 [1000] 856 888
162091 491 701 38 999 163132 80 335 43 81 95
428 35 613 662 88 749 942 51 164008 44 [500]
106 46 55 76 201 430 801 44 716 64 87 900 185197
419 [500] 86 556 844 [500] 81 823 166221 433 37
[3000] 93 707 87 944 167036 81 184 390 406 48
655 93 712 23 62 834 915 168087 107 233 35 454
[3000] 671 633 828 90 168071 557 824 26 60 785
883 944 [1000]
170023 62 127 41 485 802 [1000] 814 533 171085
123 379 678 82 950 172243 41 23 827 641 704 854
018 41 173001 70 178 249 816 645 638 76 [1000] 791
850 936 174005 102 449 618 88 631 770 54 175480
745 988 176069 129 336 44 876 [3000] 823 918 177135
649 63 83 664 946 71 97 178121 228 833 [500] 938
[3000] 179089 229 320 70 526 801 27 [1000] 99 924 49
[3000] 83
180042 [1000] 813 647 778 [1000] 84 847
181217 [500] 99 463 547 603 720 87 957 82
976 182124 233 50 62 306 81 857 933 183149 82
385 426 [1000] 879 705 [500] 90 860 90 860 94 464
104 391 610 843 904 185000 24 67 305 64 772 82
[3000] 558 836 906 911 186133 180 300 141 54
902 187185 440 537 42 841 987 188000 141 54
558 476 976 189006 70 101 16 222 448 975 905 55
[500] 82
190180 487 514 887 997 191013 [3000] 117
488 809 90 [500] 617 192122 [3000] 351 59 65
210 339 [1000] 69 508 812 840 999 194005 208
193029 47 329 41 478 84 804 992 223 49 505 [500]
800 756 [500] 852 975 195970 404 229 47 376 464
641 701 824 47 83 196087 [500] 206 197030 271
696 702 [500] 63 71 85 859 [500] 83 208 355
[1000] 449 [500] 708 198049 115 [500] 83 208 355
88 413 23 72 93 619 888 922 199725 49 243 906
89 89
200366 495 528 [1000] 87 615 [500] 894 201058
368 695 202002 99 111 82 70 220 55 [500] 309
618 57 903 11 947 203121 26 329 768 87 [3000]
301 20 [1000] 35 959 204059 [500] 185 316 62 464
48 582 [1000] 997 836 71 933 205155 280 598 771
883 958 74 206084 96 402 [500] 527 33 94 627
849 920 207028 238 99 [1000] 365 492 761 208048
[3000] 192 260 73 484 581 956 209070 219 73 [1000]
346 481 613 49 715 18
210207 [1000] 12 44 [500] 389 [500] 412 35
[1000] 828 642 [3000] 731 59 89 979 211078 140
64 254 330 415 958 675 733 [3000] 85 92 99 929 41
87 212108 388 [500] 319 31 41 59 489 618 43 78
615 [500] 80 87 785 843 34 955 213394 403 550
79 820 736 879 82 214076 259 95 496 858 099 77
215094 185 379 [500] 429 726 216345 [500] 441
615 [500] 606 944 [500] 63 217138 217 442 980
218054 81 112 36 27 51 78 352 419 17 92 675
739 804 37 219179 243 353 57 418 85 838 707 959
220110 54 73 [500] 278 78 305 76 404 727
221290 357 99 507 99 690 963 [500] 222121 31 33
65 223 [1000] 60 82 309 815 [3000] 44 64 223061
[1000] 387 437 697 644 809 58 224085 [1000] 384
836 98 681 728 814 33 225034 335 439 559 85 80
84 787 85 [1000] 226106 [500] 335 87 541 [1000]
675 95 [500] 607 85 968 227244 [1000] 78 454 849
72 828 [3000] 87 888 228044 217 20 [500] 78 361
66 95 712 96 229015 84 221 33 327 615 24 [3000]
731 97 893
230004 121 [1000] 33 63 278 419 76 [1000] 532
36 [1000] 761 73 808 231078 224 [3000] 48 801 [500]
40 49 263 232077 134 313 780 877 968 [1000] 88 [500]
233060 95 96 171 82 330 415 81 542 [1000] 897
Im Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien zu 300000 M.
2 zu 100000 2 zu 40000 6 zu 20000 18 zu 15000
38 zu 10000 79 zu 6000 892 zu 3000 1842 zu 1000
2028 zu 600 M

16. Ziehung 5. Kl. 6. Preuss.-Süddeutsche (232. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 25. November 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los- und die Gewinn-Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

240 334 402 85 538 686 805 924 [500] 1041 [1000]
334 83 65 73 469 [500] 88 508 711 861 948 2056 94
[1000] 136 281 90 599 71 90 732 69 925 3096 173
77 [1000] 95 210 77 336 517 [1000] 647 879 92 99
996 4034 248 341 76 82 90 612 909 5019 88 213
385 [1000] 547 60 808 87 6102 [1000] 66 99 436
506 611 7020 [1000] 79 243 302 454 559 780 [3000]
900 8006 150 91 251 712 14 63 951 9003 119 264
10450 732 805 000 [1000] 11259 350 653 62
732 890 [1000] 12196 297 338 98 407 [1000] 60 850
959 13175 203 [500] 372 [1000] 460 590 812 800
14031 112 250 64 417 [500] 30 69 578 764 844 987
[1000] 15111 56 217 68 93 346 52 419 [500] 74 647
50 84 726 61 16220 116 85 331 400 50 504 712 809
95 17374 436 822 55 724 45 12060 88 82 [500] 120
[500] 236 589 449 743 [500] 852 10985 136 235 79
362 506 [500] 713 899 944 [3000]
20240 [500] 47 332 [1000] 39 77 405 644 738 859
683 54 2119 544 682 82 738 578 22018 84 244 94
818 815 23069 180 254 436 76 587 748 978 24404 811
745 68 955 25002 106 558 76 551 742 87 28088 155
205 88 395 442 [1000] 681 82 [3000] 705 32 63 97
805 83 973 27088 136 79 [500] 285 425 732 821 28309
808 57 881 906 29997 243 70 354 423 542 738 813 869
30058 118 278 85 532 36 454 697 771 968 31029
[500] 70 325 84 606 32201 351 [500] 20 [500] 71
[1000] 70 32077 280 610 851 34524 [500] 20 [500] 71
651 837 35187 203 425 618 39 854 93 36190 499
652 863 55 515 15 37093 89 427 [500] 823 897 38164
250 [500] 434 829 734 38108 11 [500] 26 374 85 416
574 550 707 [1000]
40114 434 78 81 [3000] 526 91 627 84 718 822
11045 111 93 93 240 375 448 86 577 762 825 93 936
42249 97 93 412 83 857 [1000] 846 81 62 061 72
43127 49 250 315 19 87 90 411 72 561 600 725 [3000]
878 956 74 44006 856 [1000] 464 83 678 786 45104
635 97 497 46174 434 844 54 47006 9 139 96 695
712 47089 108 73 259 445 [1000] 797 896 49058 143
219 588 678 716 81 806
50205 399 436 72 500 2 634 80 593 [500] 51128
93 303 411 635 817 [1000] 37 43 51 52064 383 844 77
426 81 873 750 671 921 60 53122 39 84 393 677 617
899 54029 125 282 419 41 68 618 614 711 905 82 [3000]
82 [500] 55099 [3000] 268 389 443 45 520 78 693 713
47 [500] 553 005 56888 208 64 627 93 862 88 [1000]
630 57091 350 733 58188